

Edelmetalle – Fundament der strategischen Finanzplanung

Gold – das „barbarische Relikt“ kehrt zurück

Seit die Finanzkrise in die Öffentlichkeit rückte, ist vor allem Gold wieder in aller Munde – und zunehmend auch in den Depots von Vermögensverwaltern und verunsicherten Anlegern. Dies keineswegs deshalb, weil jene verunsicherte Anleger innerhalb kürzester Zeit vom linearen, charttechnisch getriebenen Kurzfristdenker zum antizyklisch agierenden Strategen mutierten, sondern einfach mangels sinnvoller Anlagealternativen! In den Wertpapiermärkten der neunziger Jahre ließen sich klare Korrelationen zwischen verschiedenen Anlageklassen für die Gestaltung eines ausgewogenen Portfolios ausnutzen. So glätteten beispielsweise Euro-Renten das Verlustrisiko volatiler Dollar-Aktien, während letztere die Renditechancen für das Gesamtdepot erhöhten.

Und heute? Dämpft es das Verlustrisiko im Depot, wenn man US-Aktien mit einem realen Kurs-Gewinn-Verhältnis im dreistelligen Bereich mit spanischen Hypothekenanleihen mischt? Wohl kaum, denn die fundamentalen Daten des globalen Finanz- und Wirtschaftssystems sind weiterhin desaströs!

Bei Lichte betrachtet und fernab des Verdachts, ein ewiger Gold-Bug zu sein, stößt man bei der Suche nach Sicherheit folgerichtig auf die ultimativen Depotanker: Gold und Silber!



Dietmar Wilberg, Finanzplaner (MBA), www.finanzkanzlei.de

Edelmetallkäufer sind Spekulanten! Tatsächlich?

Von der mittlerweile erwachten Presse kommt jedoch oft der Vorwurf, Gold sei ein Spekulationsobjekt. Das ist es auch, solange wir uns mit „Papiergold“ beschäftigen. Angeboten werden hier sogenannte depotfähige Wertpapiere wie Minenaktien, Minenaktienfonds, Goldanleihen oder Zertifikate mit Partizipationsrechten an der Goldpreisentwicklung. Diese Finanzinstrumente unterliegen tatsächlich starken Preisschwankungen, was ihren spekulativen Charakter begründet. So konstatiert der „Focus“ in seiner letzten Septemberausgabe, dass aktuell „weniger als drei Prozent aller Geschäfte an der wichtigsten Goldbörse Comex (USA) mit physi-

chem Metall gedeckt“ sind, während dort Ende 2008 insgesamt Terminmarktprodukte (Derivate) im Wert von 600 Milliarden Dollar kursierten. Was passiert wohl, wenn mehr als drei Prozent der Vertragspartner nach Ablauf der Kontraktlaufzeit physische Auslieferung ihres Wettgegenstandes verlangen?

Wer physisches Edelmetall erwirbt und sicher, (das heißt bankextern) lagert, spekuliert keineswegs! Warum? Seine Währung lautet nicht Dollar oder Euro, sondern Unze oder Kilogramm. Anders ausgedrückt: Der Preis in Papiergeld kann schwanken, nicht jedoch das metrische Maß, das seinen Tauschwert bestimmt! Eine Unze Feingold entspricht rund 31,10 Gramm. Dieses spezifische Gewicht behält sie auch im Falle einer Währungsreform – im Gegensatz zur nominalen Abwertung der umlaufenden Papiergeldwährung.

Dennoch nörgelt die schreibende Zunft mit wiederkehrender Hartnäckigkeit über die fehlende Rendite bei Gold. Kürzlich errechnete „Finanztest“ eine dreißigjährige Dollar-Rendite von nur 3,75 Prozent pro Jahr für Gold, die sich gegenüber der deutschen Standardaktien mit 8,2 Prozent im Vergleichszeitraum bescheiden ausnahm. Gemeint ist hier beim Gold lediglich die Preisentwicklung, da es ja für Käufer von physischem Gold keine Zinserträge gibt.

Gold ohne Zinsertrag, aber mit Kaufkrafterhalt!

Auf den ersten Blick scheint Edelmetall tatsächlich ein toter Baustein in der strategischen Finanzplanung zu sein, da es keine Zinsen oder sonstige Erträge erntet. Und das in einer Welt, in der Geld angeblich für uns arbeiten soll?

Betrachten wir es anders herum: Warum gibt es überhaupt Zinsen für angelegtes Geld? Grob ausgedrückt ist der den Anlegern versprochene Zins jener Preis des Geldes, der es in den Kreditgeldkreislauf lockt. Wenn ein Anleger Gold kauft, verzichtet er also auf jenen Preis, da sein Erwerb nicht in den Kreditgeldkreislauf fließt, sondern in sein privates Eigentum.

Der langfristig stabile Tauschwert von Gold ist primär ein Synonym für Kaufkraftspeicherung. Hierzu ein Beispiel: Das 1908 erstmals vom Fließband gelaufene Ford T-Modell kostete nominal 850 US-Dollar bzw. 42,5 Goldunzen. Einhundert Jahre später, also 2008, kostete das Nachfolgemodell Ford Focus 2,0 Diesel PF rund 30.820 US-Dollar bzw. 39,3 Goldunzen. In 100 Jahren verteuerte sich ein Ford Mittelklassewagen in der Weltleitwährung US-Dollar um sagenhafte 3.625 %Prozent, während es sich in Gold um 7,5 Prozent verbilligte!

Wozu braucht Gold also Zinsen als Teuerungsausgleich, wenn es dazu fähig ist, über 100 Jahre seine Kaufkraft stabil zu halten? Zur Klarstellung: Die von „Finanztest“ errechnete Jahres-Rendite von 3,75 Prozent Gold verkörpert lediglich die durchschnittliche offizielle Inflationsrate in den USA während der vergangenen dreißig Jahre.



Gold hat seine Kaufkraft über 100 Jahre stabil gehalten.

Edelmetall – unverzichtbares Fundament ganzheitlicher Finanzplanung

Aufgrund ihrer bewährten Funktion als stabile, nicht beliebig vermehrbare Krisenwährung dürfen Gold und die kleine Schwester Silber heute in keiner Finanzplanung als liquider Sparanteil fehlen und innerhalb des Gesamtvermögens mindestens 20 Prozent ausmachen. Edelmetallspezifische Argumente dafür sind hier schon aufgezählt. Das makroökonomische Motiv für den Edelmetallkauf charakterisierte der britische Finanzanalyst Peter Warburton in seinem bemerkenswerten Buch „Die Schulden-Maschine“ bereits 1999 (!) wie folgt: „Die Kredit- und Kapitalmärkte sind zu schnell gewachsen, sie sind zu undurchsichtig und es gibt keine geklärten Verantwortlichkeiten. Und nun müssen wir uns auf eine

Explosion vorbereiten, die das westliche Finanzsystem bis in seine Grundfesten erschüttern wird.“

Wer Gold und Silber mit Geld kauft, das er heute nicht für den Konsum benötigt, ist also ein echter Sparer, denn er legt sich das Edelmetall, ein ewig haltbares Resultat geronnener Arbeitskraft, als eiserne Reserve beiseite und hofft, dass er es nie wieder gegen Papiergeld eintauschen muss. Insofern sollten Gold und Silber in physischer Form das Fundament einer ganzheitlichen und langfristig ausgerichteten Finanzplanung bilden, da sie alle Eigenschaften eines effektiven Vermögensschutzes verkörpern: Sie sind liquide, weltweit akzeptiert, diskret aufzubewahren und sicher vor Geldentwertung. Welche Anlage kann das noch? ■